

Tag der Entscheidung für Burger

Grosser Rat entscheidet über die Wiederwahl des umstrittenen Leiters der Staatsanwaltschaft Zofingen-Kulm.

Fabian Hägler

«Ich werde Simon Burger nicht wiederwählen, weil ich zu einem anderen Schluss komme als der Regierungsrat.» Das sagt Silvan Hilfiker, Fraktionschef der FDP im Grossen Rat, auf Anfrage der AZ. Die Regierung hatte Burger, den Leiter der Staatsanwaltschaft Zofingen-Kulm, zur Wiederwahl empfohlen. Allerdings erst im zweiten Anlauf, zuvor wurde seine reguläre Wiederwahl verschoben. Eine Mitarbeiterbefragung in Zofingen hatte negative Ergebnisse gebracht, die Regierung liess die Situation durch das Institut «iafob» untersuchen. Danach wurde Burger «aufgrund der Gesamtsituation» zur Wiederwahl empfohlen, wie die Regierung mitteilte.

FDP-Fraktionschef kritisch gegenüber Burger

FDP-Fraktionschef Hilfiker hatte sich im Sommer schon kritisch zu einer Wiederwahl von Burger geäussert. «Würden wir uns in der Privatwirtschaft befinden, hätte man schon lange einen Schlussstrich gezogen», sagte er damals. Juristisch und fachlich habe er dem SVP-Staatsanwalt nichts vorzuwerfen, sagt Hilfiker, ergänzt aber: «Für eine solche Stelle braucht es auch Führungsqualitäten, in diesem Bereich sehe ich bei Herrn Burger beträchtliche Defizite, und ich traue ihm auch nicht zu, diese zu beheben.»

Dass gegen Burger ein Strafverfahren läuft, ist für den FDP-Fraktionschef grundsätzlich kein Hinderungsgrund, ihn zu wählen. «Schwierig finde ich hingegen, dass Herr Burger einen Verweis der Regierung nicht akzeptiert, sondern diesen angefochten hat und damit gegen seinen Arbeitgeber vorgeht.» Das sei zwar juristisch zulässig, aber in der aktuellen Situation hätte Hilfiker vom Staatsanwalt erwartet, «dies zu akzeptieren und nach vorne zu



Simon Burger im Grossratsaal: Hier sitzt der SVP-Politiker als Aarauer Einwohnerrat, am Dienstag entscheidet das Kantonsparlament über seine Zukunft als Staatsanwalt. Valentin Hehli

schauen». Die FDP wird Burger am Dienstag vor Beginn der Grossratssitzung anhören. «Vorher kann ich nicht sagen, wie sich die Fraktion positionieren wird – ich gehe davon aus, dass es keine einheitliche Meinung geben wird», sagt Hilfiker.

GLP-Fraktionschef: «Lage ist ziemlich verfahren»

Gian von Planta, Fraktionschef der GLP, spricht von einem schwierigen Geschäft, weil es sehr widersprüchliche Aussagen der beteiligten Akteure gebe. «Konkret stellt sich die Frage, welchem Absender man mehr Glauben schenkt, dass seine

Einschätzung der Situation objektiv ist.» Für von Planta ist klar: «Wenn ich den letzten Bericht des Instituts «iafob» zur Situation bei der Staatsanwaltschaft Zofingen-Kulm lese, komme ich zum Schluss, dass die Lage ziemlich verfahren ist.»

Es gebe offenbar ein Führungsproblem zwischen Burger und den Mitarbeitenden, zudem scheint das Vertrauen zwischen ihm und der Führung des zuständigen Innendepartements gestört. Von Planta sagt: «Ich glaube nicht, dass diese beiden Probleme einfach gelöst werden können, deshalb wäre es für den Kanton aus meiner Sicht besser,

einen Neuanfang zu machen.» Wie die GLP-Fraktion entscheiden werde, könne er nicht voraussagen, er gehe davon aus, «dass mindestens ein Teil ebenfalls Vorbehalte gegen eine Wiederwahl von Herrn Burger hat».

SVP steht wohl einstimmig hinter Parteikollege Burger

Für eine Wiederwahl braucht Burger eine einfache Mehrheit, also 71 Stimmen, wenn alle 140 Ratsmitglieder anwesend sind. 45 Stimmen dürften ihm sicher sein, wenn alle Mitglieder der SVP-Fraktion für ihren Parteikollegen stimmen. Fraktionschefin Désirée Stutz, die Burger

immer wieder gegen Kritik verteidigt hatte, geht von einer breiten Zustimmung aus.

Man werde Burger in der Fraktionssitzung am Dienstag anhören, weil ihn nicht alle persönlich kennen, sagt Stutz. «Ich gehe davon aus, dass es eine Diskussion geben wird, aber er ist gut in der Partei verankert und durch sein politisches Engagement bekannt.» Fraktionschefin Stutz freut sich über die Wahlempfehlung des Ratsbüros mit allen Parteispitzen für Burger und kündigt an, vor der schriftlichen Wahl eine kurze Erklärung im Parlament abzugeben.

Mitte-Fraktionschef: «Ich werde Herrn Burger wählen»

Alfons Paul Kaufmann, Fraktionschef der Mitte, spricht sich für den SVP-Staatsanwalt aus. Er hat Burger schon beim Hearing im Ratsbüro erlebt und sagt: «Gemäss den Unterlagen und Informationen, die mir derzeit vorliegen, ist für mich klar, dass ich Herrn Burger wählen werde.» Man könne dem Staatsanwalt kein klares Fehlverhalten vorwerfen, zudem liefen Untersuchungen im Zusammenhang mit den fragwürdigen Ermittlungen eines Polizisten gegen ihn. Die Mitte-Fraktion werde ihre Position am Dienstagmorgen festlegen, wie diese aussehen werde, könne er vorher nicht sagen, erklärt Kaufmann.

SP, Grüne und EVP halten sich vor der Wahl bedeckt

Noch keine Aussagen zum Wahlgeschäft machen die Fraktionspräsidentinnen und -präsidenten von SP, Grünen und EVP. Colette Basler (SP) und Robert Obrist (Grüne) wollen sich vor den Sitzungen ihrer Fraktionen nicht äussern. Uriel Seibert (EVP) sagte im Montagsinterview in der AZ, wie er zur Wiederwahl von Burger stehe, teile er den betroffenen Personen gerne persönlich mit – «ansonsten schweige ich».

Weniger Interesse an Coronageldern als erwartet

Jocelyn Daloz

Mitte August wurde das Amt für Wirtschaft und Arbeit noch regelrecht überrannt. Der Grund: ein Entscheid des Bundesgerichtes. Dieser befand, dass Unternehmen, die während des Lockdowns Anrecht auf Kurzarbeit hatten, auch für Frei- und Ferientage entschädigt hätten werden sollen. Bis Ende Oktober hatten Unternehmen, allen voran Restaurants und weitere Gewerbetreibende, Zeit, um die Gelder nachträglich beim kantonalen Amt für Wirtschaft und Arbeit (AWA) zu beantragen.

In den ersten Tagen nach dem Urteil erhielt das Aargauer AWA 360 Anfragen: Ein beträchtlicher Mehraufwand, wie die AZ damals berichtete. Nun ist die Frist bis auf Ende Jahr verlängert worden. Der Grund? Es sind bundesweit nur spärlich Gesuche bei den zuständigen Ämtern eingegangen.

Stand Ende Oktober sind 1746 Gesuche beim AWA eingegangen, schreibt der stellvertretende Amtsleiter Giovanni Pelloni auf Anfrage. «Wir wussten nicht genau, wie viele Unternehmen die Kurzarbeitsentschädigung nachträglich in Anspruch nehmen würden, haben aber mit mehr gerechnet», erklärt der Beamte. Deshalb: «Aufgrund der eher geringen Gesuchszahl bis Ende Oktober wollte man den Unternehmen eine zusätzliche Frist einräumen.»

Weshalb wenige Gesuche eingereicht sind, kann Pelloni nicht genau einschätzen. Ob sich die Wirtschaft dermassen erholt hat, dass sie das Geld gar nicht nötig hat? Viel eher könnten die administrativen Hürden Gewerbetreibenden abgehalten haben: «Den Verdacht, dass es zu kompliziert sein könnte, habe ich auch schon gehört.»

Die Gesuche seien zu umständlich

Von Bruno Lustenberger vielleicht. Der Präsident des Verbandes Gastro Aargau fasst die Situation folgendermassen zusammen: «Die Gesuchsanforderungen sind, wie wenn wir von Beamten verlangen würden, ein 17-Punkte-«Gault-Millau»-Menü zu kochen.» Tatsächlich entstand der beträchtliche Mehraufwand des Amtes für Wirtschaft und Arbeit Mitte August nicht zuletzt auch deswegen, weil die allermeisten Gesuche unvollständig oder fehlerhaft waren.

Das erstaunt Lustenberger nicht: «Es war viel zu kompliziert für einen durchschnittlichen Wirt, der keine KV-Ausbildung hat. Der kann das schlichtweg nicht ausfüllen!» Das habe man beim Bund x-mal gesagt, ohne Wirkung. Bruno Lustenberger sieht aber auch einen anderen Grund: «Die Wirte wollen vorwärtsschauen.» Nun dürfe man wieder arbeiten, und habe anderes zu tun. «Wir sind auch gut unterstützt worden und viele wollen nicht mehr Geld vom Staat beanspruchen, sondern auf eigenen Beinen vorwärtsmachen.»

Milena Wenger erhält AKF-Frauenpreis

Der mit 20 000 Franken dotierte Frauenpreis des Aargauischen Katholischen Frauenbunds ging an Milena Wenger. Mit ihrem Engagement helfe sie mit, Normalität in das Leben von Flüchtlingskindern zu bringen, so der AKF.

Der Aargauische Katholische Frauenbund (AKF) hat Milena Wenger mit dem AKF-Frauenpreis ausgezeichnet. Am Freitag erhielt Wenger den Preis für ihre Arbeit im Verein «KiZ Kinderzeit», wie der AKF am Montag mitteilt.

Im November 2015 begann Milena Wenger Spielernachmittage für Flüchtlingskinder in Asylunterkünften zu veranstalten. Bald darauf gründete sie den Verein «KiZ Kinderzeit», der bis heute niederschwellige Freizeitangebote für Kinder, die in grossen kantonalen Asylunterkünften leben, organisiert. So werden beispielsweise verschiedene Anlässe angeboten, bei denen die Kinder besonders mit Bewegung und Erlebnissen



Pia Viel, Präsidentin AKF (links), und Vroni Peterhans, Präsidentin Frauen-Preiskommission (rechts), gratulieren Preisträgerin Milena Wenger (Mitte). Foto: zvg

in der Natur Abwechslung erfahren. Sie erhalten Aufmerksamkeit und werden spielerisch in ihrer Entwicklung gefördert.

Mittlerweile sind weitere regelmässige Angebote dazugekommen. So wird wöchentlich eine Lernwerkstatt «Lern KiZ», in der die Kinder eine Lernförderung erhalten, sowie ein Jugendtreff «KiZ teens» durchgeführt.

Der Preis kommt zum bestmöglichen Zeitpunkt

Milena Wenger habe es sich zur Herzensangelegenheit gemacht, den Kindern Halt, Aufmerksamkeit und Normalität in ihr Leben zu bringen, lässt sich Vroni Peterhans, Präsidentin der Frauenpreis-Kommission, in der

Mitteilung zitieren. Sie danke Wenger für ihr unermüdetes Engagement. Im Rahmen der Preisverleihung in der reformierten Stadtkirche in Aarau, an der auch Stadträtin Silvia Dell'Aquila sowie der pensionierte reformierte Pfarrer Stefan Blumer teilnahmen, richteten auch zwei mittlerweile herangewachsene KiZ-Kinder «herzerwärmende Worte» an Wenger, so die Mitteilung.

Der AKF-Frauenpreis ist mit 20 000 Franken dotiert und kommt für Milena Wenger gemäss eigener Aussage zum bestmöglichen Zeitpunkt. Es sei eine Anerkennung ihrer bisherigen Arbeit und schenke ihr Kraft und Aufwind für die laufenden Projekte und für neue Ideen. (phh)